

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 Kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 Kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile ober-
deren Raum 3 Kreuzer.

No 8.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Mittwoch den 29. Januar 1868.

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

An die Orts-Vorsteher.

Da von vielen Gemeinden die Ergebnisse der in vorigem Monat vorgenommenen Gemeinderathswahlen noch nicht angezeigt sind, so wird die Einsendung der ausstehenden Anzeigen in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß solche zu enthalten haben:

- 1., Namen des Ausgetretenen,
- 2., " der gewählten Gemeinderathsmitglieder,
- 3., Stand, Gewerbe und Nebenämter derselben,
- 4., Tag und Jahr der Geburt,
- 5., Zeit der Wahl;
- 6., Eintritt in den Gemeinderath,
- 7., Dauer der Wahlzeit, in Fällen in denen auf einen Dienstzeitrest gewählt wurde, und welchen zugleich der Name des Vormanns und der Grund, warum solcher weggefallen, anzugeben ist.

Den 21. Januar 1868.

R. Oberamt. Überlen.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des † Johann Georg Bregler, Schneider wird durch den aufgestellten Masse-Verwalter Christian Rinker am nächsten

Montag den 5ten Februar

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft:

$\frac{2}{3}$ tel an einem 2 Stockigen Wohnhaus am Trinktörle
Anschlag 550 fl.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 14,2 Ath. Acker im Felsenberg
Anschlag 102 fl.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 6,6 Ath. Baumacker in der Spittelhalden.
Anschlag 160 fl.

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Januar 1868.

R. Gerichts-Notariat.
C. F. Kerler.

Forstamt Schorndorf.

Neuer Hohengehren.

Brennholz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 7. u. 8. Febr. I. J.
im Staatswald Wanne:

99 $\frac{1}{2}$ Klafter eichenes Scheiter- und Klotzholz, 5325
Reisach-Wellen und 30 $\frac{1}{4}$ Klafter unaufbereitetes Stock-
holz im Boden. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr
im Park beim Schöpfles-Platz.

Schorndorf den 26. Januar 1868.

R. Forstamt
Plieninger.

Waiblingen. Bekanntmachung.

Carl Eisele welcher das Mezger Sauer'sche Haus erkauf hat, will um Verleihung der persönlichen Berechtigung zum Wirtschaftsbetrieb nachsuchen. Einwendungen hiegegen sind binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle vorzubringen.

Den 28. Januar 1868.

Stadtschultheißenamt.

Hochdorf.

Verkauf von Pförch-Geräthschaften und Dünger.

Aus Anlaß des Verkaufs der Schafweid-Rechte auf den Markungen von Hochberg und Hochdorf und der Materie im letzteren Orte werden am

Montag den 3. Febr. 1868.

Nachmittags 2 Uhr

die vorhandenen Pförchgeräthschaften, bestehend in 2 Karren, vielen "Hurden, Salztrögen, Kaufen, Trögen u. s. w., so wie der vorhandene Schaaf- und sonstiger Dünger in Hochdorf im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft im Gasthof zum Hirsch daselbst.

Den 27. Januar 1868.

R. Kameralamt Waiblingen.

Waiblingen. Einladung.

Herr Pomologe Vosseler aus Stuttgart wird morgenden Donnerstag den 30. d. Mts. von Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr an den dritten Vortrag über Obstbaumzucht in der Post dahier abhalten. Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.

Den 29. Januar 1868.

Stadtschultheiß
Eitel.

Waiblingen. Gefundenes.

Auf dem Weg zum Bahnhof wurden unlängst einige Gulden Geld gefunden. Der Eigentümer hat seine Ansprüche binnen 10 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen.

Den 29. Januar 1868.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft
 $\frac{1}{8}$ Mrg. 17 Ath. Acker im innern Weidach, (Brach) neben Mathäus Böhringer und Christoph Fr. Dieterle's Wittwe.
Zugleich verpächte ich 1 $\frac{1}{2}$ Brtl. Acker auf 3 Jahre auf der kurzen Röhle im Haberfeld neben David Pfeil und Mezger's Seidenwags Wittwe.
Liebhaber wollen sich Samstag den 1. Februar, Abends 4 Uhr bei Sonnenwirth Durchlaub einfinden.
Frank, Schneider. sen.

W e i n s t e i n . Fahrruß-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. Januar d. J. von Morgens 9 Uhr an wird in der Verlassenschaftsache des wld. Johannes Pfund, Webers dahier, eine Fahrruß Auktion abgehalten und kommt namentlich vor:



Mannskleider, Bett und Bettgewand, Leinwand, verschiedener Hausrath, ein Kuhwagen, ca. 3 Eimer Most, 5 Etr. Heu, etwas Stroh, ein vollständiger Webstuhl samt Zugehör, sowie zwei Geheln nebst Bank, wozu Liebhaber eingeladen werden.



Waisengericht.

W a i b l i n g e n . Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aufträglich:

Gebäude:

Ein 2 stock. Wohnhaus in der Gerbervorstadt, neben Jakob Bubeß und Mich. Kief.

Güter:

$\frac{3}{8}$ Mrg. 24,6 Ath. in den Gänssätern, neben Schuhmacher Maier und Jakob Betisch.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 1,6 Ath. Weinberg im Käpple, neben Gottfried Kayser und Chr. Böhringer.

Zugleich verpachte ich $\frac{1}{8}$ Mrg. 3,7 Ath. im kleinen untern Feld, neben Ludwig Hölder und Alt Gottlieb Mall.

Liebhaber wollen sich nächsten Donnerstag den 30. Janr. Abends 7 Uhr bei Chr. Herzog, z. Krone einfinden.

Chr. Oppenländer, Weh.

H o c h d o r f .

Unterzeichneter verkauft bis nächsten Freitag den 31. Januar d. J. von Morgens 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung

- 4 Stück Ochsen gut genährt,
- 2 Kühe, groß und halbträchtig,
- 2 Stück jung Vieh,
- 3 angemachte 2spännige Wagen,
- 2 Suppinger Pflüge, 2 eiserne Eggen,
- 1 Walze,
- 1 Fuhrschlitten,
- 1 Heuprämaschine und 1 Muldenbrett,
- 2 Pferde- und Ochsengehirr,

1 runden Obstmahltrog 6' Durchmesser von 1 Pferd getrieben sammt feineren Presse mit 1 eiserner Spindel, und sonstige Fahrruß, wozu Liebhaber eingeladen werden.

C. Zeltmann.

Gewerbe-Bank Waiblingen.

Durch Beschluß des Ausschusses findet die jährliche General-Versammlung der Mitglieder am Mittwoch den 5. Februar zur Post dahier Abends 7 Uhr statt.

- 1) Eine Neuwahl der Ausschuss-Mitglieder ist vorzunehmen.
- 2) Beitritts-Anmeldungen zum Verein können an diesem Tage gemacht werden.
- 3) werden die Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahrs veröffentlicht.

Waiblingen den 28. Januar 1868.

Der Ausschuss.

Aker und Wiese zu verpachten.

$5\frac{1}{2}$ Viertel Aker beim Hochgericht,

$1\frac{1}{2}$ Viertel Wiesen im Kezenbach.

Liebhaber werden eingeladen, sich am Freitag den 31. d. M., Abends 6 Uhr, einzufinden.

Knöringer, Kaminfeger.

Ein schönes Läuferschwein und 60—70 Bund Stroh hat zu verkaufen. Wer sagt die Redaktion.

W a i b l i n g e n .

Der Herr Expeditionsrath

ist auch in Paris gewesen und theilt seine Erlebnisse und Beobachtungen in köstlichen Briefen mit, welche an den Lehrer Hinkenden Voten gerichtet sind und in der Lehrer Illust. Dorfzeitung, mit Bildern geschmückt, erscheinen. Er hat Stoff für den ganzen Winter und seine Freunde werden nicht verfehlen, ihm auf seinen Irrfahrten nach und durch Paris zu folgen. Die Illustrierte Dorfzeitung, welche außerdem Original-Erzählungen von Bürklen, Lemme, Gerstäcker, Gustav Höcker etc. und einen großen Stahlstich als Prämie liefert, ist von allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen (monatlich Preis nur 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. — 12 kr.) Subskriptionslisten für diese abfassungsfähigste Zeitschrift sind in allen Buchhandlungen zu haben. Bei 50 Bestellungen 11 Tblr. 20 Sgr. — 20 Gulden Provision. Der Jahrgang 1868 hat so eben begonnen.

W a i b l i n g e n .

Stoßfische

frisch gewässert empfiehlt

J. F. Reinhardt,
Kaufmann.

W a i b l i n g e n .

Gegenstände für die

Kunstfärberei und Druckerei

von

Albert Schumann in Ehlingen

werden fortwährend in Empfang genommen durch

Wilh. Gastenger.

A. R. Günthers Denzoe-Seife

(aus der Fabrik von B. C. Bergmann.)

Das anerkannt beste und wirksamste Schönheitsmittel empfiehlt a Stück 18 kr.

Wilh. Gastenger.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 24 kr. und halben zu 12 kr. bei Wilh. Gastenger.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 29. wird aufgeführt:

Heinrich der Wilde, Gaugraf von Thüringen,

Ein Ritterlustspiel in 3 Akten v. Walter.

Zum Schluß folgt:

Anton und Bäschen auf der Wienerstraße,

Posse in einem Akt persönlich ausgeführt.

Donnerstag den 30. hat Unterzeichneter die Ehre, seine letzte Vorstellung zu geben und aufzuführen:

Der Freigeist

oder

Vaterfluch und Muttersegen,

Originalspiel in 4 Akten.

Der Schauplatz ist im Gasthaus zum Flug, Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Erster Platz 12 kr., zweiter 6 kr. Kinder die Hälfte.

Wozu ergebenst einladet

A. Winter.

Wer ein ledernes Geldbeutelchen mit angehängtem Geldschlüssel in der Nähe von Herrn Kaufmann Reinhardt's Haus gefunden hat, wolle es gegen Belohnung der Red. übergeben.



W a i b l i n g e n.
Gegen zweifache Güterversicherung sind bis Lichtmeß 200 fl. auszuliehen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein leinener Pferdsteppich ist gefunden worden, derselbe kann abgeholt werden bei Schulm. Weegmann.

Bitte um Unterstützung!

Wie bekannt sind in der Nacht vom 19. auf 20. d. Mts. in der Oberamts-Stadt Gaildorf 47 Gebäude abgebrannt und etwa 80 Familien obdachlos geworden. Das Unglück und der Jammer der Abgebrannten, meistens unbemittelten und gegen Feuers-Gefahr größtentheils nicht Versicherten ist sehr groß. Ich weiß, daß in der gegenwärtigen Noth die Wohlthätigkeit sehr in Anspruch genommen ist, aber ich halte es für meine Pflicht, die armen unserm Vaterlande angehörigen Nothleidenden dem schon oft erprobten Wohlthätigkeits-sinn unserer Nebenmenschen angelegentlichst zu empfehlen und erkläre mich zu Annahme jeder auch der geringsten Gabe gerne bereit, über welche ich seiner Zeit öffentlich Rechenschaft ablegen werde.
Wilh. Gasteyer.

Die in voriger Woche mir für die Abgebrannten in Gaildorf übergebenen Beiträge habe ich sogleich dahin abgesandt, und danke für dieselben herzlich im Namen der Unglücklichen. Etwaige weitere Beiträge bin ich bereit, zu alsbaldiger Beförderung zu übernehmen.
Präceptor Bauer.

Stuttgart, 2. Jan. Ihre Majestäten der König und die Königin haben, sobald die Kunde von dem schweren Brandunglück, das in der Nacht vom Sonntag auf den Montag über das arme Städtchen Gaildorf hereingebrochen, hieher gelangt war, alsbald befohlen, daß aus den Privatmitteln des Königs 500 fl., der Königin 300 fl., dem nach Gaildorf beorderten K. Commissär, Regierungsrath Klump, eingehändigert wurde, um damit die Noth der so schwer Bedrängten zu lindern. Die Gabe wurde verabreicht, ohne daß ein näherer amtlicher Bericht oder eine Bitte abgewartet wurde. Es genügt zu wissen, daß es Thränen unverschuldeten Unglücks zu trocken gebe, um die reiche Gabe zu veranlassen. 78 Familien, mit etwa 300 Personen sind obdachlos geworden. Wir dürfen uns der sicheren Hoffnung hingeben, daß das schöne Beispiel zartfühlender Theilnahme für den noch stets erprobt gefundenen Wohlthätigkeits-sinn des württembergischen Volkes ein schönes Vorbild sei. (N.Z.)

Heilbronn. Die von uns mitgetheilte Nachricht, eines Gemüthes von 5000 Thlr. in der Kölner Dombau-Latterie hat sich nicht bestätigt. (N.Z.)

* In dem Orte Detisheim, O.A. Maulbronn brach in der Nacht v. 23. Jan. bei dem schrecklich wüthenden Orkan Feuer aus. Dasselbe scheint seinen Ursprung in einer Scheuer gehabt zu haben. Es wurden 10 Häuser ein Raub der Flammen und das Rathhaus wäre, wenn nicht noch die Baihinger Feuerwehr zur rechten Zeit angefahren wäre und sich um dasselbe angenommen hätte, in Asche gelegt worden. Ein Mann, der nach ermüdeter Arbeit sich nach seinem Wohnhause um sah, ob es nicht auch schon in Asche liege, starb nach schweren Athemzügen, da er zu lange die Stüclust eingeathmet.

Rastatt, 17. Jan. Dieser Tage ereignete sich hier der Fall, daß eine Frau ihrem Manne, der schlafend im Bette lag, mit einem Beile etliche so schwere Hiebe auf den Kopf versetzte, daß man an dessen Wiederherstellung zweifelt. Die Frau hat sich darauf hin vom Hause entfernt, und wurde bis jetzt nicht wieder gesehen. (N.Z.)

* In Berliner Abgeordnetenkreisen zirkulirt das Gerücht von einer aus Ostpreußen eingefrorenen Nachricht, wonach Tausende von hungernden und elenden Menschen aus den benachbarten russischen Grenzdistrikten, wo es nichts mehr zu essen gebe, über die preussische Grenze geflüchtet seien, um hier das schon vorhandene Elend zu vermehren.

Eingesehenet.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Bei dem im Staats-Anzeiger No 23. geschilderten herzzerreißenden Nothstand in der öffentlicher Mittel gänzlich entbehrenden Stadt Gaildorf, in Folge der schweren Heimsuchung durch einen Brand würden Haus-Collecten die besten Mittel zu einiger Unterstützung gewähren. Man erlaubt sich daher die verehrlichen Pfarrämter und Ortsvorstände darauf aufmerksam zu machen, Haus-Collecten zu bewerkstelligen um dem schon so oft erprobten Wohlthätigkeits-sinn unserer Nebenmenschen Gelegenheit zu geben, ohne Mühe durch milde Gaben das Unglück zu mildern.

W a i b l i n g e n.

Dringende Bitte um milde Beiträge.

Das Unglück und der Jammer der bei dem großen Brand zu Gaildorf beschädigten Familien, worunter 50 Unterstützungsbedürftige ist wahrhaftig sehr groß, weil einzelne Familien nur retten konnten, was sie auf dem Leibe davon getragen haben.

Prompte Hülfe hat bei diesem Nothstand die beste Wirkung. Wer schnell gibt, gibt doppelt. Die Wohlthätigkeit für die arme Abgebrannten wird bei diesem Nothstand angerufen und an die edle Herzen unseres Bezirks appellirt. Gaben nimmt zur raschen Beförderung nach Gaildorf entgegen.

Die Redaktion
des Amts- und Intelligenzblattes.

Gestorben den 28. Jan.: Paul Wilhelm, 7 Wochen alt, Kind d. Meijerschmids Carl Grimm, an Sicken.

(Amerika.) Nach dem NewYork Herald sind 3 Millionen Menschen in dem Süden auf dem Punkt Hungers zu sterben und 300,000 Arbeiter sind in den Nordstaaten unbeschäftigt. Von den 3 Millionen Individuen, welche diesen Winter Hunger sterben werden wenn der Congreß ihnen nicht zu Hülfe kommt, sind zwei Drittheile Schwarze. Diese Zahl, so übertrieben sie erscheint, ist doch sehr genau und nach statistischen Notizen der Gouverneure der Südstaaten aufgestellt.

In dem Staat Mississippi sind mehr als 100,000 Neger ohne Arbeit, welche auf dem Felde herumlaufen und nehmen was und wo sie es finden. In manchen Grasschaften gibt es kein lebendes Stück Vieh mehr, keine Henne, kein Schwein, keine Kuh. Vierhundert Meilen von da, in Virginien, schlägt man sich um ein Stück Brod, um eine Henne, oder um einen Sack Mais. Wenn der Congreß den General Howard nicht ermächtigt die 8 Millionen Dollars, welche derselbe noch als Direktor des Freilassungs-Bureaus in Besitz hat, zur Abhülfe dieser Noth zu verwenden, wozu wenig Hoffnung vorhanden ist, so sind diese Unglücklichen rettungslos dem Elend und Hungertode preisgegeben. (N.Z.)

Aus dem Kalender des Bayerischen Boten für 1868. (Ausgabe für Bayern.)

Wie man seiner Familie am besten eine Erbschaft sichern kann.

Zwischen Licht und Dunkel saßen eines Abends im Bären zu Gundelsingen hinter einem Schoppen Acher der Rathschreiber und der Bärenwirth. So lange man noch leeren konnte, hatte der Rathschreiber aus der Zeitung von einer großmächtigen Erbschaft in Ostinden vorgelesen, auf die mehr als ein Duzend Familien in Schwaben und Franken Anwartschaft machten, aber die Erben konnten nicht zu dem Thron kommen. Wie es immer dunkler wurde, legte der Rathschreiber das Blatt weg, und dann kamen die zwei Männer auf's Erbkapitel überhaupt zu sprechen, und wie es eben gut ist, wenn ein Familienvater, der von den Seinen weg in's Jenseits abgerufen werde, diesen ein Vermögen hinterlassen könne. Sparen sei wohl recht, meinte der Rathschreiber, nur führe es gar langsam zum Ziele. Er kenne aber noch ein anderes Mittel, das oft schon schneller als man eigentlich wünschen müsse, geholfen habe und das so sehr erlaubt sei, daß es sogar von der Regierung concessionirt sei. Der Hin-

tende weiß ganz genau: es gibt Manche, der gerne einen Kronenthaler und mehr daran rüchte, wenn er ein probates Erbrecept bekommen könnte. Deshalb will er den Diskurs der Weiden, dem er von der Ofenbank aus zuhörte, von A bis Z und notabene ganz unsonst mittheilen. Die Anwendung soll dann der gereigte Leser selbst machen.

Der Bärenwirth hatte einen neuen Schoppen vor dem Rathschreiber aufgestellt und Licht hereingebracht. Der Rathschreiber aber nahm einen Fidius, zündete seine Pfeife an, dampfte ein paarmal und fragte dann: „Wo ist denn heut eure Frau, Bärenwirth, daß sie sich gar nicht sehen läßt?“

Bärenwirth. Sie kann jeden Augenblick kommen. Den ganzen Tag war sie drüben bei dem Fuchsbauer. Da wird heute Alles versteigert, Güter, Vieh und Fahrnisse.

Rathschreiber. So! Warum bleibt denn die Fuchsbäuerin nicht auf ihrem Anwesen?“

Bärenwirth. Ja, die blieb gerne. Aber wie ihr Mann vor einigen Wochen so schnell weggestorben ist, haben sich mehr Schulden als Vermögen herausgestellt — jetzt muß Alles verkauft werden. Mein Weib ist nun hinüber, um ihrer Nase in dem Jammer beizustehen. Auch wollen wir eins von den Kindern zu uns nehmen. Die Bäuerin zieht mit den drei anderen zu ihrer Mutter. — Da kommt die Wirthin ja angefahren und richtig hat sie auch ein Kind — es wird wohl 's Lisbethle sein — bei sich.

Auf der Straße hörte man ein Fuhrwerk gegen das Haus herfahren und halten. Gleich darauf trat die Bärenwirthin in die Stube und führte an der Hand ihr Dötle. Der Rathschreiber sah das Lisbethle, die halb neugierig, halb erschrocken dreinschaute, mitleidig an und sagte: Respekt vor der Bärenwirthin — Da hat sie ihr gutes Herz wieder am rechten Ort walten lassen.

Bärenwirthin. Oh, Herr Rathschreiber, man müßte ja ein Herz von Stein haben, wenn man da nicht helfen wollte. Wer hätte aber auch an das gedacht, daß der baumstarke Fuchsbauer so unverhofft wegsterbe! Meine Was hat so gut mit ihrem seligen Mann gehaust, sie haben miteinander gearbeitet und gespart und wenn der Fuchsbauer auch nur noch 10 Jahre gelbt hätte, so hätte er sein Anwesen schuldenfrei gehabt — so aber konnte sein Weib es nicht behaupten. Um ein Spottgeld ist heute Alles weggegangen. Das Herz hat mir blutet, wie ich das hab' mit ansehen müssen.

Rathsch. Daß aber die Pfandgläubiger ihr Geld nicht stehen ließen. — Die Versicherung kann doch keine schlechte sein? Bärenwirthin. Drum hat der Hauptgläubiger die Schuld gekündigt — halb aus Angst, das Anwesen möchte herunter kommen, halb, wie die Leute sagen, weil er darauf spekulierte, es für sich selbst billig zu bekommen und durch Wiederverkauf, wenn einmal die Güter wieder mehr gelten, einen schönen Profit zu machen.

Rathsch. Da hat freilich der Jörg auf dem Engelbergshof eine feinere Nase gehabt. Wie der gestorben ist, wurden seiner Wittve fünftausend baare Gulden von der Lebensversicherung ausbezahlt und damit war ihr geholfen — denn sonst hätte es ihr ungefähr auch so gehen können, wie der Fuchsbäuerin.

Bärenwirthin. Bei unserer Was hätten es zweitausend Gulden gethan.

Bärenwirth. Ja, — wie ist denn das mit der Lebensversicherung? Im Blättle liest man wohl als Empfehlungen, aber was es eigentlich für eine Bewandniß damit hat, verstehe ich einmal noch nicht.

Rathsch. Nicht wahr, Bärenwirth, das Blechtäfel an eurer Hausthüre kostet Euch alle Jahr eilliche Gulden, aber dafür habt Ihr auch die Veruhigung, daß Ihr für den Schaden durch eine Feuersbrunst entschädigt werden müßt.

Bärenwirth. Ja wohl, in die Mobilien-Versicherung und an die Brandschadenskasse zahle ich gerne meine Einlagen, — mein seliger Vater hat's aber nie gethan, so eine unnöthige Ausgabe könne man ersparen, hat er allemal gesagt.

Rathsch. Was würd' er erst von der Lebensversicherung gehalten haben, und doch wird sein Enkel, wenn nicht schon der Sohn, einmal gerade so günstig darüber urtheilen,

wie Ihr jetzt über die Feuerversicherung. Man sollte übrigens eigentlich nicht von einer Lebensversicherung, sondern von einer Versicherung auf den Todesfall reden, sofern gegen gewisse jährliche Einlagen, die man Prämien heißt und die je nach der Höhe der Versicherungssumme und nach dem Alter des Versicherten größer oder kleiner sind, nach dem Tode des Letzteren die versicherte Summe bei Heller und Pfennig an die Erben ausbezahlt wird, und selbst dann, wenn die Jahresprämie in Folge eines baldigen Todes des Versicherten auch nur einmal entrichtet wurde. Der Unterschied von der Feuerversicherung ist nur der, daß der rothe Hahn Gottlob über gar viele Dächer wegfliet und somit die Einlagen in der Regel vergeblich bezahlt sind, wogegen der Knochenman mit der Sense in der Hand an keiner Thür vorübergeht, daher hier die bezahlten Prämien niemals verloren sind, indem die Versicherungssumme unter allen Umständen früher oder später zur Auszahlung kommen muß. — Wie alt war denn der Fuchsbauer, wie er geheiratet hat?

Bärenwirthin. 36 Jahre war er alt, wie er gestorben ist, und 8 Jahre hat er gehaust.

Rathsch. Also im 28. Jahre. Nun ja, da hätte er, wenn er sich zu Anfang seines Hausens auf tausend Gulden versichert hätte, z. B. bei der renommirten Stuttgarter Lebensversicherungsbank eine jährliche Einlage von 23 fl. zu machen gehabt, davon wäre aber dann mindestens wieder ein Drittheil abgegangen, da bei dieser durch und durch soliden Anstalt keine besonderen Unternehmern sind, welche den Gewinn einstreichen, vielmehr kommt dieser bis auf den letzten Kreuzer hinaus an die Versicherten, die selbst die Actionäre sind, zur Vertheilung, indem hier Einer für Alle und Alle für einen stehen. Die jährliche Einlage würde sich somit mindestens auf 15 fl. und bei 2000 fl. Versicherungssumme auf 30 fl. ermäßigt haben und der Fuchsbauer in wären nach dem Tode ihres Mannes 2000 fl. ausbezahlt worden und ihr und den Kindern Haus und Hof geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen. (Eingefendet.)

Herr Pomolog Boffeler aus Stuttgart, hat in einem Vortrag in der Post dahier, das hierorts bisher übliche Umpfropfen des Obstbaums, namentlich auf den Baumgütern, wenn nicht gerade als Todschlag, so doch als Körperverletzung das ein sicheres und allmähliches Absterben zu Folge habe nicht mit Unrecht bezeichnet. Dagegen ein neues und besseres Verfahren angegeben und genau bezeichnet, das aber wegen seiner Schwierigkeit, Zeit und Kostbilligkeit und mitunter Unmöglichkeit wenig Nachahmung finden dürfte. Dagegen ein seit 10 Jahren erprobtes Verfahren als Mittelbeding empfohlen zu werden verdient, um das Aufsteigen des Saftes, und das Ausdünsten derselben durch die Blattoorgane, möglichst wenig zu hemmen, wird der Baum nur zur Hälfte in einem Jahr ungepfropft, die andere in dem nächsten Jahr, und ihm alle Wasserschosse gelassen mit Ausnahme derer um die Pfropfstelle herum, damit die Zeitigung des Edelholzes nicht beeinträchtigt wird, bei starkwüchsigen Bäumen; bei schwachwüchsigen dagegen nach Lukas recht viel Zugreifer (Saugäste) zu lassen, und dieselbe nur nach und nach zu entfernen, zumal wenn die Edelstellen eingestürzt werden. E.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

vom 25. Januar 1868.

Dinkel pr. Centr. 5 fl. 27 fr., 5 fl. 19 fr., 5 fl. — fr.
Haber " " 4 fl. 24 fr., 4 fl. 23 fr., 4 fl. 20 fr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

am 23. Januar 1868.

Dinkel per Centr. 5 fl. 43 fr., 5 fl. 32 fr., 5 fl. 23 fr.
Haber " " 4 fl. 22 fr., 4 fl. 19 fr., 4 fl. 16 fr.



Anzeigen in das Samstag-Blatt müssen — wenn sie sichere Aufnahme finden sollen — längstens bis nächsten Freitag Mittag 12 Uhr der Redaktion übergeben sein.